

ZUM ANTEIL DER WORTFAMILIE ZU *LIEBE* BEI DER KONZEPTUALISIERUNG VON „LIEBE“ IN DEUTSCHSPRACHIGER LIEBESLYRIK

Hans-Harry Drößiger

Universität Vilnius
Geisteswissenschaftliche Fakultät Kaunas
Verkių g. 1-6, LT-08218 Vilnius
Tel.: +370 5 2750887
E-Mail: hdroessi@gmail.com

1. Allgemeine Problemlage und das Ziel des Beitrages

Über die Wechselbeziehungen zwischen Kommunikation und Kognition wurde praktisch schon immer in der Linguistik reflektiert. Grundlegend und richtungweisend ist immer noch F. de Saussure:

„Das Denken, für sich genommen, ist wie eine Nebelwolke, in der nichts notwendigerweise begrenzt ist. Es gibt keine von vornherein feststehenden Vorstellungen, und nichts ist bestimmt, ehe die Sprache in Erscheinung tritt.“ (Saussure 1967, 133)

Hülzer-Vogt stellt heraus, dass „Konzepte so lange in einem abstrakten und reduzierten Status verharren, bis sie durch (...) Äußerungen (...) zum Leben erweckt, d. h. für konkrete Begebenheiten beansprucht werden“ (Hülzer-Vogt 1991, 44 f.).

So stellt sich für mich die konzeptuelle Erfassung von Emotionen, die Rekonstruktion des Wissens um Emotionen als eine permanente Aufgabe der Linguistik im praktischen wie theoretischen Sinne dar, da zur Zeit anhand zu weniger hinreichender Analysen der sprachlichen Objektivierung von Gefühlen/Emotionen in bestimmten (kognitions-) linguistischen Ansätzen noch nicht generell auf bestimmte Konzeptualisierungen der Emotionen geschlossen werden kann. Das wird zum Beispiel bei Fauconnier/Turner deutlich, die zwar über Gefühle schreiben, aber über deren sprachliche Objektivierung nur wenige Ausführungen machen. Am Zusammenspiel von EMOTIONEN und PHYSIS als zweier Erfahrungstatsachen kann zunächst exemplarisch vorgeführt werden, worum es Fauconnier/Turner unter kognitionslinguistisch-theoretischem Aspekt (vgl. 2003, 40–50) geht. Die von ihnen als „Input“ bezeichneten Phänomene seien Ausschnitte unseres Wissens, die durch verschiedene Prozesse der Welterfahrung zustande kommen; ein „generischer“ semantisch-kognitiver Raum enthalte das, „what the inputs have in common“ (Fauconnier/

Turner 2003, 41), und zwar semantisch-kognitive Relationen, die dem Wissen über die Erfahrungswirklichkeit entsprechen, und das „Blend“ (der „blended space“), in welchem eine

„structure from two input spaces is projected to a new space (...). Generic spaces and blended spaces are related: Blends contain generic structure captured in the generic space but also contain more specific structure, and they can contain structure that is impossible for the inputs (...)“ (ibid., 47)

Dieses „Mehr“ im „blended space“ erscheint hier noch rätselhaft. Taylor, der im Allgemeinen Fauconnier/Turner folgt, formuliert dieses „Mehr“ in etwas anschaulicherer Weise: „An important aspect of the theory is that the blend can acquire a dynamism of its own, not predictable from either of the input spaces alone, nor from the generic space.“ (Taylor 2002, 531 f.)

Das Problem ist also, mit welchem kognitionslinguistischen Ansatz, bestehend aus empirischen Analyseschritten und theoretischem Modell, mit den Emotionen in der Sprache umgegangen werden kann, um das Wissen über und zu Emotionen (als semantisch-kognitivem Raum) in einer Sprach- und Kulturgemeinschaft rekonstruieren zu können. Linguistische Ansätze – wie der kommunikativ-pragmatische von Fiehler (1990) – stützen sich zum einen auf klassische, vor allem lexikalisch-semantische Ausführungen zum emotional konnotierten Wortgut oder zum Gefühlswert von Wörtern; zum anderen auf diskurslinguistische Untersuchungen zum Auftreten von Emotionen im mündlichen Sprachgebrauch (Gespräch). „Daß es Emotionen gibt und daß wir Gefühle haben, steht für unser alltagsweltliches Verständnis völlig außer Frage, und das Wissen um diese Gefühle ist ebenso vielfältig wie differenziert.“ (Fiehler 1990, 1) Im weiteren Verlauf entwickelt Fiehler eine Übersicht – wenn nicht sogar Systematik – über dieses **Wissen** um Emotionen mit der resümierenden Erkenntnis, dass eine kommunikationsorientierte Erforschung von Emotionen im mündlichen Sprachgebrauch (den er präferiert) nicht ohne eine grundlegende Erforschung der kognitiven Aspekte der Emotionen funktionieren wird, weil Emotionen Elemente eines individuellen Innenlebens seien, die zu anderen Elementen in Beziehungen stehen und sich Ausdruck verschaffen (vgl. Fiehler 1990, 1).

Doch als Grundtatsache menschlichen Daseins und menschlichen Handelns fanden die Emotionen bislang in der Linguistik nicht jene Auf- und Einarbeitung wie die nicht-emotionalen menschlichen Parameter, ja man hielt Emotionen in der Linguistik für suspekt (vgl. Fiehler 1990, 10), oder meist „ist das Thema, Emotionen und sprachlich-kommunikative Phänomene“ nie über den Status eines **Nebenthemas** hinausgekommen“ (Fiehler 1990, 14).

2. Das Analysemodell

Allgemeine Regeln oder methodische Analysevorschlage gibt es beispielsweise weder bei Fauconnier/Turner noch bei Taylor, sodass es angebracht erscheint, gerade uber dieses

Desideratum wiederholt zu diskutieren. Emotionales und Physiologisches sind – neben anderem – zwei den Menschen definierende Komponenten, die zweifellos in vielerlei Interaktion und gegenseitiger Abhängigkeit stehen. Es lassen sich die Beziehungen beider Komponenten zueinander auch linguistisch beschreiben. Ausgangspunkt hierfür ist, dass sowohl Emotionen als auch die menschliche Physis Quellen semantisch-kognitiver Räume („mental spaces“) sind, wodurch sich kognitive Interaktionen zwischen beidem, also dem Wissen um Emotionen und dem Wissen um die (eigene) Physis, zumindest potenziell ergeben, in praxi aber auch tatsächlich vorkommen.

Aber das ist bei weitem nicht alles, was bei der Rekonstruktion des Wissens um Emotionen eine Rolle spielt. Den von Fomina (2004) formulierten Analyseansatz habe ich in den Untersuchungen nicht nur angewendet, sondern modifiziert, da m. E. Fomina die kognitionslinguistische Seite noch nicht umfangreich genug in ihr Modell integrieren konnte (vgl. hierzu Drößiger 2008a und 2008b). Fomina stellt in exemplarischer Weise Emotionskonzeptualisierungen im Vergleich deutschsprachiger und russischer erzählender Literatur vor, wobei es ihr gelingt, Grundzüge einer Typologie lexikalisch-semantischer Sprachmittel zu erstellen, die der Konzeptualisierung von Emotionen zuzurechnen seien. Die Zuwendung zur schöngeistigen Literatur erfährt ihre Begründung dadurch, dass es ja gerade im schöngeistigen, kreativen sprachlichen Schaffen darum gehe, die innere Welt des Menschen, seine Seelenwelt, zu offenbaren, wofür der Schriftsteller zu „Mitteln der verbalen Konzeptualisierung der Welt der menschlichen Seele“ greife. Doch bieten nach meiner Ansicht vor allem die Lyriker den besten Einblick in dieses „individuelle Innenleben“, indem sie dieses nicht nur erleben (wie jeder andere Mensch im Grunde genommen auch), sondern dieses Innenleben kommunizieren und dieser Kommunikation eine spezifische Ausdrucksform – die Liebeslyrik – verleihen, so dass meine Analysen als ein Komplement zu Fominas Untersuchungen gelten können.

Diese Typologie lexikalisch-semantischer Sprachmittel, die das jeweilige semantisch-lexikalische Feld einer bestimmten Emotion, so Fomina, repräsentieren, enthält folgende Komponenten:

- A)** emotive Zustandslexik, deren Archilexeme die Bezeichnungen der Emotionen seien (*Angst, Wut, Traurigkeit, Verzweiflung, Einsamkeit, Hoffnung, Freude, Liebe*);
- B)** assoziativ-emotionale Lexik, worunter Fomina allerdings eine recht heterogene Ansammlung von Bezeichnungsbereichen einsortiert (u. a. Naturerscheinungen, Naturgegebenheiten, Jahreszeiten, Anthropologie, Religion, Kosmos, Abstrakta, Bräuche/Sitten/Feste, Konkreta, Farben);
- C)** emotive intellektuell-kulturelle Lexik, zu der Fomina „lexikalische Einheiten verschiedener Wissensbereiche“ subsummiert (u. a. Philosophie, Mythologie, Geschichte, Religion, Astrologie, Medizin).

Bei aller Heterogenität innerhalb der Komponenten B) und C) liefert Fomina dann jedoch für erste Analysen am literarischen Text eine – bei ihr allerdings **nicht** so bezeichnete –

Übersicht über **Kollokationen** zu der unter A) bis C) genannten emotionalen Lexik. Für die Erfassung und Beschreibung der Sprachmittel, die zur Konzeptualisierung und sprachlichen Objektivierung von Emotionen im literarischen Diskurs beitragen, ist es unerlässlich, nicht nur Archilexeme etc. aufzufinden, sondern unbedingt ihre semantisch-kognitiven Verknüpfungen in Wortfamilien und Wortfeldern sowie die semantisch-kognitiven Referenzen konzeptueller Metonymien und Metaphern auf sie zu berücksichtigen. Hinzu kommen die Kollokationen zu all diesen Lexemen und Ausdrücken, wie sie in den aktuellen Texten von den Sprechern/Schreibern formuliert wurden.

Fominas lexikalisch-semantisch zentrierter Ansatz lässt sich auf jeden Fall zu einem kognitionslinguistischen Verständnis von semantisch-kognitiven Räumen (vgl. Drößiger 2007, 72-75) erweitern, denn selbst Fomina spricht nicht bloß von Wortschatzelementen, die dieses „Feld“ erzeugen, sondern auch von Assoziationen, Kulturwissen, Vagheit (das „Unausdrückbare“) und Modalität als Komponenten der Gestaltung und Strukturierung jener „Felder“, wobei das Modell der semantisch-kognitiven Räume für die Beschreibung und Erklärung der Konzeptualisierung von Emotionen eine adäquatere theoretische Grundlage darstellen.

Um den semantisch-kognitiven Raum der LIEBE – also das Wissen über sie – rekonstruieren zu können, sind insgesamt folgende Analyseschritte notwendig: Erfassung, Beschreibung und Erklärung

1. direkter Versprachlichungen von LIEBE (Wortfamilie und Wortfeld zum Archilexem *Liebe*),
2. indirekter Versprachlichungen von LIEBE (konzeptuelle Metonymien, konzeptuelle Metaphern),
3. der Kollokationen zu diesen direkten und indirekten Versprachlichungen, um Modifizierungen der Aussagen zu und über die LIEBE rekonstruieren zu können (u. a. Bewertung, Verstärkung, Vagheit).

3. Die empirischen Untersuchungen zur Wortfamilie von *Liebe*

Im Unterschied zu Fominas Untersuchungen, die sich auf erzählende Werke der Literatur stützte, hat sich eine Arbeitsgruppe unter meiner Leitung der deutschsprachigen Liebeslyrik zugewandt. Diesem Beitrag liegen die Analysen des liebeslyrischen Schaffens folgender Dichter zugrunde¹: Walther von der Vogelweide (23 Gedichte), Jakob Michael

¹ Das Wortmaterial aus den Werken einiger Dichter wurde den Abschlussarbeiten von Jaremčiukaitė, Klečkauskaitė, Levarauskaitė, Niedzviegienė und Šliževičienė entnommen (s. Verzeichnis der Sekundärliteratur). Ich danke an dieser Stelle den o. g. Absolventinnen der Universität Vilnius, Geisteswissenschaftliche Fakultät in Kaunas, die durch ihre fleißige und engagierte Arbeit zur Entwicklung des Forschungsprojektes beigetragen haben. Ohne ihre intensiven und akribischen Analysen wäre der Stand der Forschung zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht so weit vorangeschritten. Untersuchungen zu J.W.v. Goethe, F. Schiller und H. Heine werden im Frühjahr 2009 fertiggestellt sein. Die Analysen zu W.v.d. Vogelweide, J.M.R. Lenz und J.v. Eichendorff wurden mir selbst vorgenommen und teilweise schon publiziert (s. Verzeichnis der Sekundärliteratur).

Reinhold Lenz (12), Adalbert von Chamisso (29), Novalis (13), Joseph von Eichendorff (54), Nikolaus Lenau (50), Franz Grillparzer (22), Annette von Droste-Hülshoff (13), Else Lasker-Schüler (137) und Eva Strittmatter (180) – ein Korpus von insgesamt bisher untersuchten 533 Gedichten, in denen die menschliche Liebe zwischen dem 13. und dem 20. Jahrhundert thematisiert wurde.

In diesem Beitrag steht nun der erste Teil des ersten Analyseschrittes im Mittelpunkt: der Beitrag der **Wortfamilie** von *Liebe* für die Konzeptualisierung von LIEBE und für den literarisch-lyrischen Diskurs über die Liebe. Durch Wortbildungsprozesse verschiedener Art (auf die ich hier nicht näher eingehen will) erhielt die Wortfamilie sowohl ihre morpho-syntaktische als auch ihre semantisch-kognitive Struktur. Schon bei Walther von der Vogelweide bestand die Wortfamilie aus 18 verschiedenen Einheiten², die sich in die drei wichtigsten morpho-syntaktischen Kategorien verteilen: Substantive (9), Adjektive (7), Verben (2). Bei den Dichtern der nachfolgenden Jahrhunderte lässt sich eine unterschiedliche Menge an Lexemen dieser Wortfamilie beobachten; doch insgesamt erfährt die Wortfamilie von *Liebe* eine stetige Erweiterung.

Das gesamte morpho-syntaktische Inventar der Wortfamilie zeigt sich in einer kumulativen Betrachtung wie folgt:

Dichter	Substantive	Adjektive	Verben
Vogelweide	<i>liebe, liebes, herzeliebe, minne, liep, lieben, herzeliep, friedel, unminne</i>	<i>minneclīch, liep/lieb, liebent, lieplich, herzelieb, aller liebest, unminneclīch</i>	<i>minnen, lieben</i>
Lenz	<i>Liebestrieb</i>	<i>verliebt, liebenswürdig</i>	<i>lieblosen</i>
Chamisso	<i>Liebste, Geliebter, Liebende, Gegenliebe, Liebesleben, Feinlieb, Vielgeliebter, Liebchen</i>	<i>geliebt, liebgehegt, liebeflüsternd</i>	
Novalis	<i>Erdenliebe, Geliebte, Liebling</i>	<i>liebevoll</i>	
Eichendorff	<i>Liebesflüstern, Liebster, Liebhaber, Liebesklagen, Liebeswort, Liebeschein, Liebesnacht</i>		<i>lieb haben</i>
Lenau	<i>Freundesliebe, Liebesfeier, Liebesfrühling, Liebeskunde, Liebesmacht, Liebesqual</i>	<i>allzulieulich, lieblos</i>	
Grillparzer	<i>Lieblichste</i>		
Droste-Hülshoff	<i>Liebespenden, Liebessonne, Liebesstimme, Liebhabertheater</i>	<i>liebewarm</i>	

² Für das Mittelhochdeutsche muss ergänzend gesagt werden, dass zur Wortfamilie von *Liebe* auch die im Mhd. üblichen Lexeme *minne* und *friedel* gerechnet werden müssen, die noch im Verlaufe des Hochmittelalters schrittweise durch *liebe* ersetzt wurden. Der Blick in die mittelhochdeutschen Wörterbücher von Lexer und Hennig kann bestätigen, dass es zu *minne*, vor allem durch Zusammensetzung erzeugt, eine umfangreiche Wortfamilie gibt. Das in den Zusammensetzungen verwendete Lexem *minne* wurde dann im Laufe der Sprachgeschichte durch *Liebe* verdrängt.

Dichter	Substantive	Adjektive	Verben
Lasker-Schüler	<i>Mutterliebe, Liebeskleid, Liebeslauschen, Liebeoffenbaren, Liebeskrumen, Weltenliebeslied, Liebesfreund, Liebesgedicht, Liebesflug, Liebeslied, Liebesvers, Liebeskuss, Liebeskelch, Liebespsalm, Liebespfad, Herzallerliebster, Süßgeliebter</i>	<i>liebentlang</i>	<i>sich lieben, anlieben, liebzittern, liebesruhen</i>
Strittmatter	<i>Sinnenliebe, Liebestausch, Verliebte, Liebesgestalten, Verliebtheit, Vorjahrsliebe, Harlekinliebe, Männerliebe, Frauenliebe, Kinderliebe</i>	<i>ungeliebt</i>	<i>sich verlieben, weiterlieben, einlieben</i>
INSGESAMT	66	18	11

Stellen unter morpho-syntaktischen Gesichtspunkten die Nomen (Substantiv und Adjektiv) den größten Anteil dar (84 Einheiten gegenüber elf Einheiten bei den Verben), zeigt sich unter semantisch-kognitiven Aspekten ein anderes Bild:

Dichter	DIE EMOTION	PERSONEN	PROZESSE	MERKMALE	OBJEKTE	ÜBERGANGS-ZONE
Vogelweide	<i>liebe, liebes, herzeliebe, minne</i>	<i>liep, lieben, herzeliep, friedel</i>	<i>minnen, lieben</i>	<i>minnecllich, liep/lieb, liebent, lieplich, herzelieb, aller liebent</i>		<i>unminne, unminnecllich</i>
Lenz	<i>Liebestrieb</i>		<i>lieblosen</i>	<i>verliebt, lebenswürdig</i>		
Chamisso	<i>Gegenliebe</i>	<i>Liebste, Geliebter, Liebende, Feinlieb, Vielgeliebter, Liebchen</i>	<i>Liebesleben, liebeflüsternd</i>	<i>geliebt, liebbegegt</i>		
Novalis	<i>Erdenliebe</i>	<i>Geliebte, Lieblich</i>		<i>liebevoll</i>		
Eichendorff		<i>Liebster, Liebhaber</i>	<i>Liebesflüsternd, lieb haben</i>		<i>Liebeswort, Liebeschein, Liebesnacht</i>	<i>Liebesklagen</i>
Lenau	<i>Freundesliebe, Liebesmacht</i>			<i>allzuliebllich</i>	<i>Liebesfeier, Liebesfrühling, Liebeskunde</i>	<i>Liebesqual, lieblos</i>
Grillparzer		<i>Lieblichste</i>				
Droste-Hülshoff			<i>Liebespenden</i>	<i>liebewarm</i>	<i>Liebessonne, Liebesstimme, Liebhabertheater</i>	

Dichter	DIE EMOTION	PERSONEN	PROZESSE	MERKMALE	OBJEKTE	ÜBERGANGS-ZONE
Lasker-Schüler	<i>Mutterliebe</i>	<i>Liebesfreund, Herzallerliebster, Süßgeliebter</i>	<i>Liebeslauschen, Lieboffenbaren, Liebesflug, Liebeskuss, sich lieben, anlieben, liebzittern, liebesruhen</i>	<i>liebentlang</i>	<i>Liebeskleid, Liebeskrumen, Weltenliebeslied, Liebesgedicht, Liebeslied, Liebesvers, Liebeskelch, Liebespsalm, Liebespfad</i>	
Strittmatter	<i>Sinnenliebe, Vorjahrsliebe, Harlekinliebe, Männerliebe, Frauenliebe, Kinderliebe</i>	<i>die Verliebte, Liebesgestalten</i>	<i>sich verlieben, einlieben, weiterlieben Liebestausch</i>	<i>Verliebtheit</i>		<i>ungeliebt</i>
INSGESAMT	16	20	20	15	18	6

Die Verteilung der Lexeme auf die einzelnen semantisch-kognitiven Konzepte von LIEBE erscheint ausgewogen und bei den Konzepten DIE EMOTION, PERSONEN, PROZESSE und MERKMALE auch über die Jahrhunderte hinweg gleichmäßig präsent, was zu der Schlussfolgerung führt, dass das Wissen um die Liebe von Anfang an in diesen vier Hauptkonzepten strukturiert erscheint. Das Auftreten des Konzeptes OBJEKTE ist mit aller Wahrscheinlichkeit darauf zurückzuführen, dass zunächst das mittelhochdeutsche Lexem *minne* durch *Liebe* ersetzt werden musste, um dann als Ausgangspunkt für Neubildungen in den Wortschatz des deutschsprachigen Raumes einzugehen. So zeigt der Wörterbuchvergleich, dass sowohl in Lexers MhdTWB als auch in Hennigs KMhdWB zahlreiche Zusammensetzungen mit *minne* im Sinne des Konzeptes Objekte erscheinen, dass eine solche Menge aber in Adelungs GKWB nicht zu finden ist und erst wieder im DWB der Brüder Grimm auftritt.

Lexers MhdTWB	Hennigs KMhdWB	Adelungs GKWB	Grimms DWB
<i>minnebant, minneliet, minnerât, minnesanc, minneschimpf, minnespil, minnestrâle, minnetranc, minnewise, minnenklame, minnewort</i>	<i>minnebant, minnebette, minnebrief, minnekôsen, minneliet, minnesanc, minnenspiel, minnestic, minnetranc, minnevingerlîn, minnewerc, minnewort</i>	keine Zusammensetzungen mit <i>minne</i>	<i>Minnebuch, Minnegesang, Minnelied, Minnelohn, Minnesang, Minnesold, Minnespiel, Minnesprache</i>

Über *Minne* formulierte Adelung wie folgt:

„Da man dieses Wort endlich sehr häufig von der fleischlichen Vermischung gebrauchte, um einen anstößigen Gegenstand durch ein unschuldiges Wort auszudrücken, so machte vermuthlich dieser Mißbrauch, daß es mit allen seinen Ableitungen nach und nach verächtlich wurde, und endlich gar veraltete.“ (Adelung 1811, 3. Teil, 216)

So nehmen logischerweise in Adelungs GKWB Zusammensetzungen mit *Liebe* schon einen beträchtlichen Raum ein, von denen zum Konzept OBJEKTE bei ihm zu finden sind: *Liebesbrief, Liebesgedicht, Liebesgeschichte, Liebesmahl, Liebestrank, Liebeswerk*. Im DUW ist aus dem Konzept OBJEKTE mit dem Lexem *Minne* nur noch *Minnesang* verzeichnet; die Zusammensetzungen mit *Liebe* dominieren – insgesamt 80 Bildungen mit *Liebe* als Grund- oder Bestimmungswort, von denen dem Konzept OBJEKTE 20 zuzurechnen sind, z. B. *Liebesbrief, Liebesfilm, Liebesgedicht, Liebesgeschichte, Liebeslied, Liebeslyrik, Liebesmahl, Liebesobjekt, Liebesroman, Liebestrank*.

Die Einträge in der Kategorie ÜBERGANGSZONE³ sind insofern von Bedeutung, als dass sie den Übergang zu benachbarten Konzeptualisierungen darstellen, z. B. zu negativen Emotionen wie SCHMERZ (*Liebesqual*). Aber auch Lexeme wie *lieb haben, Kinderliebe, Mutterliebe, liebenswürdig* deuten weitere Übergänge an, und zwar zu benachbarten positiven Emotionskonzepten wie FREUNDSCHAFT, FREUDE, FÜRSORGE. Ein weiterer besonderer Aspekt ist der Bedeutungswandel, der sich bei solchen Lexemen wie *Liebchen* oder *Geliebte* zeigt, die ihre ursprünglich neutrale Charakteristik verlieren und eine pejorative Markierung annehmen.

Auch konzeptuelle Metaphorisierungen nehmen ihren Ausgangspunkt in der Wortfamilie von *Liebe*, wobei unter Beteiligung solcher semantisch-kognitiver Räume wie NATUR (*Liebessonne, Liebeskelch, Liebesfrühling*), LEBENSMITTEL (*Liebeskrumen*) und FORTBEWEGUNG (*Liebesspfad, Liebesflug*) die semantisch-kognitive Strukturierung von LIEBE weiter ausgebaut wird. Das führt letztendlich offenbar dazu, dass konzeptuelle Metaphern ohne das Archilexem *Liebe* auskommen können und als „reine“ konzeptuelle Metaphern in den semantisch-kognitiven Raum LIEBE eingehen.

Eva Strittmatter verwendet beispielsweise die konzeptuelle Metapher HITZE zur Konzeptualisierung von LIEBE, LEIDENSCHAFT oder LIEBESSCHMERZ. Als sprachliche Ausdrücke dieser konzeptuellen Metapher erscheinen in ihren Gedichten am häufigsten *Feuer, Wärme, Flamme, Glut*⁴ und die Elemente der Wortfamilie zu *brennen*. Ihr Gedicht „*Liebe*“ aus der Sammlung „*Ich mach ein Lied aus Stille*“ ist sozusagen von „Hitze“ durchdrungen (Hervorhebungen von mir):

Wie furchtbar auch die ***Flamme*** war
In der man einst ***zusammenbrannte***,
Am Ende bleibt ein wenig ***Glut***;
Wie teuer die kleine ***Wärme*** ist;
Wenn wieder so ein Winter wird

³ Mit solchen „Übergängen“ erweitert sich der Konzeptualisierungsraum der Emotion LIEBE beträchtlich, was zu den nächsten Analyseschritten führt, nämlich zum Wortfeld um das Archilexem *Liebe*, zu den konzeptuellen Metonymien und Metaphern und schließlich zu den Kollokationen aller Spracheinheiten eines semantisch-kognitiven Raumes. Dies allerdings ist noch weiteren Untersuchungen vorbehalten und kann an dieser Stelle nur angedeutet werden.

⁴ Während noch im GKWB von Adelung *Liebessflamme* und im DWB der Brüder Grimm *Liebessfeuer, Liebesglut* zu finden sind, fehlen diese Zusammensetzungen sowohl im HDG als auch im DUW.

Und auf mich so ein Schnee fällt,
Rettet nur diese **Wärme** mich
Vom Tod; Kein Gras
Wird auf uns sein, kein Stein,
Solange diese **Glut glimmt**:
Solange **Glut** ist,
Kann auch **Feuer** sein. (S. 31)

4. Schlussfolgerungen

Insgesamt führt diese o. g. Abfolge von Analyseprozeduren zur Rekonstruktion des konventionellen (und im linguistischen Sinne auch kodifizierten) Wissens über LIEBE, das ich semantisch-kognitiven Raum von LIEBE nenne. Eine gewisse Reihenfolge des Entstehens dieses Wissensraumes zeichnet sich ab: Ohne die Etablierung einer Wortfamilie und eines zugehörigen Wortfeldes zu einem Archilexem aus dem Bereich der Emotionen sind konzeptuelle Metonymien und Metaphern kaum denkbar. Doch einmal begonnen, gewinnen metonymische und metaphorische Konzeptualisierungen für die Strukturierung und Profilierung eines Wissensraumes ihr Eigengewicht, ihre Eigendynamik. Auf der Grundlage des Modells der semantisch-kognitiven Räume können künftige Untersuchungen weiterer Emotionen oder anderer „schwieriger“ Themen, die das Zusammenwirken von Sprache und Kognition betreffen, von neuem in die linguistische Diskussion Einzug halten.

LITERATURVERZEICHNIS

- Dröbiger H.-H., 2007. *Metaphorik und Metonymie im Deutschen. Untersuchungen zum Diskurspotenzial semantisch-kognitiver Räume*. Hamburg.
- Dröbiger H.-H., 2008a. Zur Konzeptualisierung von LIEBE in der Liebeslyrik von Walther von der Vogelweide. Ein Beitrag zur Begründung einer kognitiv orientierten Emotionslinguistik. *Filologija*. Universität Šiauliai [im Druck].
- Dröbiger H.-H., 2008b. Zur Entwicklung der Konzeptualisierung von LIEBE in der deutschsprachigen Liebeslyrik: Semantisch-kognitive Prozesse und sprachlichen Objektivierungen. *Valoda dažādu kultūru kontekstā. XVIII. Scientific Readings. University of Daugavpils/Latvia*. Daugavpils. 209–218.
- Fauconnier G., Turner M., 2003. *The Way We Think. Conceptual Blending and the Mind's Hidden Complexities*. New York.
- Fiehler R., 1990. *Kommunikation und Emotion. Theoretische und empirische Untersuchungen zur Rolle von Emotionen in der verbalen Interaktion*. Berlin. New York.
- Fomina S., 2004. Emotionskonzepte und ihre sprachliche Darstellung in deutschsprachigen und russischen literarischen Texten. *Trans. Internet-Zeitschrift für Kulturwissenschaften*, 2004, Nr. 15. - URL: http://www.inst.at/trans/15Nr/06_1/fomina15.htm [20081109].
- Hülzer-Vogt H., 1991. *Kippfigur Metapher – metaphernbedingte Kommunikationskonflikte in Gesprächen. Ein Beitrag zur empirischen Kommunikationsforschung*. Münster.

Jaremčiukaitė A., 2008. *Zur Konzeptualisierung von LIEBE in der Liebeslyrik von Adalbert von Chamisso und Novalis: Semantisch-kognitive Prozesse und sprachliche Ausdrucksmöglichkeiten*. Bakkalaureatsarbeit. Kaunas: Geisteswissenschaftliche Fakultät der Universität Vilnius.

Klečkauskaitė R., 2008. *Zur Konzeptualisierung von LIEBE in der Liebeslyrik von Eva Strittmatter: Semantisch-kognitive Prozesse und sprachliche Ausdrucksmöglichkeiten*. Bakkalaureatsarbeit. Kaunas: Geisteswissenschaftliche Fakultät der Universität Vilnius.

Levarauskaitė Z., 2008. *Zur Konzeptualisierung von LIEBE in der Liebeslyrik von Nikolaus Lenau: Semantisch-kognitive Prozesse und sprachliche Ausdrucksmöglichkeiten*. Bakkalaureatsarbeit. Kaunas: Geisteswissenschaftliche Fakultät der Universität Vilnius.

Niedzviegienė L., 2007. *Zu Metaphorik und Metonymie in Körperteilbezeichnungen in der Liebeslyrik von Else Lasker-Schüler*. Magisterarbeit. Kaunas: Geisteswissenschaftliche Fakultät der Universität Vilnius.

Saussure F. d., 1967. *Grundfragen der Allgemeinen Sprachwissenschaft*. Hrsg. von Ch. Bally und A. Sechehaye unter Mitwirkung von A. Riedlinger. Berlin.

Šliževičienė J. 2008., *Zur Konzeptualisierung von LIEBE in der Liebeslyrik von Annette von Droste-Hülshoff und Franz Grillparzer: Semantisch-kognitive Prozesse und sprachliche Ausdrucksmöglichkeiten*. Bakkalaureatsarbeit. Kaunas: Geisteswissenschaftliche Fakultät der Universität Vilnius.

Taylor J., R. 2002. *Cognitive Grammar*. Oxford.

QUELLEN

Chamisso A. v., 1980. *Werke in einem Band*. Berlin und Weimar.

Droste-Hülshoff A. v., 1982. *Werke in einem Band*. Berlin und Weimar.

Eichendorff J. v., 1982. *Werke in einem Band*. Berlin und Weimar.

Grillparzer F., 1980. *Werke in drei Bänden*. Band 1. Berlin und Weimar.

Lasker-Schüler E., 2004. *Sämtliche Gedichte*. Frankfurt/Main.

Lenau N., 1975. *Werke in einem Band*. Berlin und Weimar.

Lenz J. M. R., 1980. *Werke in einem Band*. Berlin und Weimar. 3. Auflage.

Novalis, 1983. *Werke in einem Band*. Berlin und Weimar.

Strittmatter E., 1980. *Ich mach ein Lied aus Stille*. Berlin und Weimar. 5. Auflage.

Strittmatter E., 1981. *Mondschnee liegt auf den Wiesen*. Berlin und Weimar. 5. Auflage.

Strittmatter E., 2000. *Liebe und Haß. Die geheimen Gedichte 1970-1990*. Berlin und Weimar.

Vogelweide W. v. d., 1982. *Lieder und Sprüche. Auswahl mittelhochdeutsch-neuhochdeutsch*. Leipzig. 10., überarbeitete Auflage.

WÖRTERBÜCHER

Adelung J. C., 1811. *Grammatisch-kritisches Wörterbuch*. URL: http://mdz.bib-bvb.de:80/dig-bib/lexika/adelung/@Generic__CollectionView;cs=default;ts=default;lang=de (= GKWB : **Grammatisch-kritisches Wörterbuch**).

Duden. Deutsches Universalwörterbuch, 1996. Mannheim Leipzig Wien Zürich. 3., neu bearbeitete und erweiterte Auflage (= DUW).

Grimm J. und W., 1854-1960. *Deutsches Wörterbuch. 16 Bde*. URL: <http://germazope.uni-trier.de/Projects/WBB/woerterbuecher/dwb/wbgui?lemid=GA00001> (= DWB : **Deutsches Wörterbuch**).

Hennig B., 1995. *Kleines Mittelhochdeutsches Wörterbuch*. Tübingen. 2., ergänzend bearbeitete Auflage (= KMhdWB).

Kempcke G. (Hrsg.), 1984. *Handwörterbuch der deutschen Gegenwartssprache. In zwei Bänden*. Berlin. (= HDG).

Lexer M., 1992. *Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch*. Stuttgart. 38., unveränderte Auflage (= MhdTWB).

ŽODŽIO *LIEBE* LIZDO INDĖLIS Į MEILĖS KONCEPTUALIZAVIMĄ VOKIEČIŲ MEILĖS LYRIKOJE

Hans-Harry Dröbiger

Santrauka

Šiame straipsnyje žodžių lizdo bendrajam žodžiui vok. *Liebe*, konceptualizuojant MEILĖ, skiriamas didžiausias dėmesys. Šioje analizėje svarbiausia yra tai, kokiais būdais stipriausia iš visų taip vadinamų pozityvių emocijų buvo konceptualizuota vokiečių meilės lyrikoje ir kokia jos kalbinė išraiška kaip literatūrinio diskurso dalis. Remiantis Walterio von der Vogelweidės, svarbiausių romantizmo ir ekspresionizmo poetų bei Evos Strittmatter darbais, šiame straipsnyje aprašomas žodžio *Liebe* lizdas, sukuriant semantinę kognityvinę erdvę žodžiui MEILĖ kaip mūsų žinojimo kompleksinės srities erdvę. Todėl remiantis semantinių kognityvinių erdvių modeliu parodoma, kad šio žodžių lizdo kūrimas ir struktūros sudarymas yra neatskiriami nuo kitų semantinių kognityvinių procesų ir vienas kitą papildo.

Įteikta 2008 m. lapkričio 17 d.